Holzkongress

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **23 (1936)**

Heft 10

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-19941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Holzkongress

Der Anregung, zum 1. Schweizerischen Holzkongress im «Werk» eine Reihe von Holzbauten zu publizieren, kommen wir gerne nach, um so mehr, als der Holzbau seit mehreren Jahren eine immer wachsende Sympathie und das Interesse gerade der modern eingestellten Architekten findet. Das neue Interesse am Holzbau ist sogar vorzugsweise von dieser Seite und von Seiten der Ingenieure neu geweckt worden, während die Holzbauinteressenten und die ihnen nahestehenden Heimatschutzkreise noch im «Chalet-Ideal» befangen waren. Nun scheint die Reform des Holzbaues eines der Gebiete zu sein, wo sich ursprünglich feindliche Brüder zu gemeinsamer Arbeit finden können. Die logische Durchsichtigkeit der Holzkonstruktionen, die rationale Durchdringung ihrer spezifischen Schwierigkeiten bildet einen besonderen Anreiz gerade für den technisch eingestellten Menschen, sich mit dem Holzbau zu befassen, und von dieser Seite, der Seite der Konstruktion und des Materialgefühls erschliessen sich ihm auch die gefühlsmässigen Vorzüge des Holzbaues; umgekehrt wird der von der ästhetisch-historischen Seite herkommende Heimatschutzfreund bei eingehender Beschäftigung mit den ihm mit Recht so sympathischen alten Holzbauten in das konstruktive Denken ihrer Erbauer eingeführt und damit in das konstruktive Denken überhaupt. Sein Blick wird für den Zusammenhang zwischen der äusseren Erscheinung und den technischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten geschärft, und so wird ihm plötzlich auch das Verständnis für die Bestrebungen der modernen Architektur aufgehen, die nichts anderes will, als diesen selben unmittelbaren Kontakt zwischen Ausdrucksformen und technisch-wirtschaftlichen Notwendigkeiten im Rahmen der heutigen Gegebenheiten und Möglichkeiten wiederherzustellen. Nichts zeigt so gut wie der Holzbau der Vergangenheit, dass zum Beispiel Normalisierung der Bauteile und Standardisierung der Bauformen nicht die teuflische Erfindung eines vermeintlichen Kulturbolschewismus sind, sondern neue Bezeichnungen für uralte, gesunde Baugewohnheiten, die den individuellen Eindruck des Einzelnen heute so wenig wie früher unterdrücken. Wir sind heute so weit, dass der moderne Architekt seine gelegentlich vorhandene krampfhaftige Abwehrhaltung gegen ästhetisch-gefühlsmässige Überlegungen überwunden hat, und so weit, dass es den Kreisen des Heimatschutzes (im weitesten Sinn) klar geworden ist, dass sich das mit Recht geliebte und bewunderte Bild heimatlicher Dörfer und Städte nur dann mit Aussicht auf Erfolg schützen lässt, wenn man aktiv an den Aufgaben der Gegenwart mitarbeitet und wenn man den guten Traditionen die Möglichkeiten zeigt, in den veränderten Verhältnissen der Gegenwart aktiv und in neuen Formen weiter zu wirken.

Der Holzbau scheint hier also berufen, eine Rolle zu spielen, die weit über das nur Wirtschaftliche hinausgeht.

Der 1. Schweizerische Holzkongress in Bern findet statt vom 27.—31. Oktober 1936 unter dem Vorsitz von Herrn Regierungsrat Dr. W. Bösiger. Das Programm der Vorträge, in denen sich Fachleute über alle mit dem Holzbau zusammenhängenden Fragen wirtschaftlicher, konstruktiver, technologischer, heiztechnischer, architektonischer und juristischer Ordnung äussern, ist vom Sekretariat zu beziehen, Bern, Münsterplatz 3.

Gleichzeitig findet eine die Vorträge illustrierende Ausstellung im Gewerbemuseum in Bern statt.

Beratungsstelle für den Holzbau

Die «Lignum», Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für das Holz, hat eine Beratungsstelle für den Holzbau geschaffen, die in Zürich, Börsenstrasse 21 (Tel. 33.220), unter Leitung von Arch. G. Haug jedermann unentgeltlich zur Verfügung steht. Ueber das Programm dieser Beratungsstelle siehe S. 297.